

Raw Frand zu Lag baOmer 5783

Ergänzungen: S. Weinmann

Was feiern wir am Lag baOmer?

Im Schulchan Aruch [493:2] steht folgendes: "Der allgemeine Brauch ist, dass man sich bis Lag baOmer nicht die Haare schneidet, denn es wird gesagt, dass an diesem Tag die Schüler von Rabbi Akiwa aufgehört haben zu sterben". Der Rem'a (Rabbi Mosche Isserlich) fügt hinzu: "Wir verstärken an diesem Tag unsere Freude etwas und sagen kein Tachanun". Tachanun ist ein Gebet, das anschliessend an der Tefilat Amida (Schemone Essre) an gewöhnlichen Tagen (kein Feiertag) gesagt wird. Es gibt viele Gründe dafür, dass Lag baOmer ein Anlass zur Freude ist. Rabbi Chajim Vital, der Hauptschüler des Arisal, schreibt in seinem Werk 'Scha'ar Hakawanot' [Sefirat Ha'Omer Drusch 12]: "Rabbi Schimon bar Jochai sagte, dass man den Lag baOmer-Tag zu einem Freudentag machen sollte. Aus diesem Grund begeben sich Tausende und Abertausende von Menschen an diesem Tag zur Grabstätte von Rabbi Schimon bar Jochai in Meron".

Anscheinend soll dies auch der Tag seiner Jahrzeit sein. Jedoch schreiben der 'Chida' und auch der 'Ben Isch Chai', dass es keine verlässliche Quelle gibt, das dies wirklich so ist. Der herkömmlichere Grund, warum wir aus dem Tag des Lag baOmer einen kleinen Jomtov machen ist, dass dies der Tag ist, an dem das Sterben der Schüler von Rabbi Akiwa aufhörte, wie es im Talmud Traktat Jewamot [62b] wie auch im Schulchan Aruch, erwähnt wird. Der Me'iri im Traktat Jewamot zitiert dies im Namen der Ge'onim.

Dies ist sehr seltsam. Wann machen wir einen Jomtow wegen der Tatsache, dass Leute aufhören zu sterben? Gemäss Rav Ascher Weiss kann dies mit einem Menschen verglichen werden, der sieben Söhne hat. Sie sterben einer nach dem anderen, bis alle sieben verstorben sind. Würde irgendjemand überlegen, einen Jomtow zu feiern, nachdem alle sieben Söhne tot sind? Rabbi Akiwa hatte 24000 Schüler, die alle starben. Am Lag baOmer hörte das Sterben auf. Ist es unter diesen Umständen passend, an diesem Tag einen Tag der Freude zu erklären?

Der 'Rem'a miPano' schreibt eine neuartige Idee: In Wirklichkeit sollte Rabbi Akiwa selbst am Schluss (am Lag baOmer) sterben. Es gab (aus irgendeinem Grund) eine Verfügung von Oben, dass auch dieser aussergewöhnliche Lehrer Israels zu diesem Zeitpunkt von der Nation genommen werden sollte. Der Ribbono schel Olam (Herr der Welt) gewährte Klall Jisrael eine gewaltige Gunst und das Sterben hörte bei ihm auf. Seine 24000 Schüler nahm der Ewige als Ersatz von Rabbi Akiwa von der Welt. Auf diese Weise wurde Rabbi Akiwa der Welt erhalten, deshalb verstehen wir, warum Lag baOmer ein Jomtow ist. Wir können jetzt den Zusammenhang des Todes von Rabbi Akiwas Schülern besser verstehen. Sie waren sozusagen ein Lösegeld für ihren Lehrer.

Der 'Rema miPano' und der 'Chida' erklären weiter: Unsere Weisen sagen [Talmud Traktat Jewamot 62b], nachdem Rabbi Akiwa die 24000 Schüler verlor, begab er sich in den Süden und wählte sich fünf Schüler (Rabbi Meir, Rabbi Jehuda, Rabbi Jossi, Rabbi Schimon bar Jochai und Rabbi Elasar ben Schamua). Sie wurden die bekannten Tora-Führer der nachfolgenden Generation uns so wurde die gesamte Überlieferung dem jüdischen Volk erhalten.

Wenn irgendeinem von uns - G"tt behüte - etwas Ähnliches wie Rabbi Akiwa zustossen würde, würden wir zweifellos die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und uns irgendwo in einem Loch begraben und nie wieder das Tageslicht sehen wollen. Rabbi Akiwa hatte die innere Kraft, weiterzumachen und sein gesamtes Tora-Lehren neu zu starten. In der Tat gibt es kaum eine Seite in der Gemara im gesamten Talmud, wo nicht mindestens einer dieser fünf Schüler von Rabbi Akiwa oder er selbst erwähnt wird.

Jetzt wird alles klar. Die Tatsache, dass die Schüler starben, war eine Sühne für Rabbi Akiwa. Anstatt dieser 24000 Schüler überlebte Rabbi Akiwa selbst. Rabbi Akiwa rettete die gesamte Überlieferung. Er rettete Klall Jisrael. Dies zeigt uns die Grösse von Rabbi Akiwa, dass er solch eine schreckliche persönliche Tragödie überleben und trotzdem beharrlich weitermachen konnte.

Jetzt verstehen wir, was Rabbi Schimon bar Jochai meinte. Rabbi Schimon bar Jochai ist der Autor der Erklärung "G"tt behüte, dass die Tora von Israel vergessen würde" (entgegen einer anderen Meinung im Talmud), denn es steht geschrieben [Dewarim 31:21]: 'Sie soll von den Mündern seiner Nachkommen nicht vergessen werden' [Traktat Schabbat 138b]. Vielleicht ist es dies, was Rabbi Chajim Vital im Namen von Rabbi Schimon bar Jochai sagen will. Der Grund, warum Rabbi Schimon bar Jochai Lag baOmer zu einem Jomtow bestimmte, war, dass als die Schüler am Lag baOmer aufhörten zu sterben und Rabbi Akiwa gerettet wurde, Rabbi Akiwa den Fortbestand der gesamten Überlieferung der Tora und das Lernen im jüdischen Volk sicherstellte.

Aus diesem Grund allein lohnt es sich, einen Festtag zu feiern, eine Feier namens Lag baOmer. Dies weist auf die verborgenen Wege des Allmächtigen hin. Warum mussten die Schüler sterben? Warum sollte Rabbi Akiwa sterben? Wir werden diese Dinge nie verstehen. Wir können jedoch von dieser Episode die Grösse von Rabbi Akiwa ableiten – nicht nur in seinem Lernen, sondern auch in seiner persönlichen Durchhaltekraft und Anpassungsfähigkeit.

Quellen und Persönlichkeiten:

Rabbi Mosche ben Jisrael Isserles, (1525-1572); bekannt mit dem Akronym **Rem'a**. Krakau (Polen). Verfasser von vielen Werken. Sein bekanntestes Werk sind seine Anmerkungen zu Rabbi Josef Karos Gesetzessammlung ‚Schulchan Aruch‘, die für die aschkenasischen Juden verbindlich sind.

Rabbi Chajim ben Josef Vital (1542-1620); Zefat (Safed), Jerusalem (Israel) und Damaskus (Syrien). Auch bekannt mit Akronym ‚Maharchu‘. Rabbiner und Kabbalist. Schüler des Alschich Hakadosch (Rabbi Mosche Alschich), von Rabbi Mosche Kordowero (Rema'k) und schlussendlich der Haupt-Schüler des Ari

Hakadosch. Er studierte und verfasste die Kitwej haArisal (Schriften des Arisal).

Rabbi Menachem Asaria von Pano (1548-1620), auch Emmanuel de-Fano genannt, bekannt mit dem Akronym **Rem'a miPano**. Bologna, Reggio di Lombardia, Venezia und Mantua. Er war Rabbiner, Rosch Jeschiwa, Possek (Dezisor) und Kabbalist. Er gilt als der grösste Kabbalist Italiens. Er verfasste rund 30 Werke zu Halacha, Bräuche und Kabbala, etc.

Rabbi Chajim Josef David Asulai (1724 - 1806); bekannt mit dem Akronym "**CHIDA**". Jerusalem, Chewron, Kairo und Livorno. Rabbiner, Kabbalist und Verfasser von über 80 Werken. War u.a. ein Schüler des Or Hachajim Hakadosch. Als ‚Schadar‘ (Abgesandter) reiste er viel herum, um für die jüdische Gemeinde von Chewron (Hebron) Spenden zu sammeln. Einer seiner bekannten Werke ist Schem HaGedolim (Namen des Grossen), das über 1000 Biographien und Bibliographien von Weisen des jüdischen Volkes enthält.

Rabbi Josef Chajim ben Elijahu von Bagdad (1835-1909); Bagdad (Irak). Er war Rabbiner, Possek (Dezisor) und Kabbalist. 50 Jahre lang war er der Rabbiner von Bagdad. Jedoch ging seine Einflussnahme weit über Bagdad hinaus. Bei den irakischen, persischen, indischen, aber auch bei den sephardischen Juden in Israel war sein Einfluss sehr gross. Er verfasste über dreissig Werke zu Halacha, zum Talmud, zur Kabbala, etc. Einer seiner bekanntesten Werke ist das Werk ‚**Ben Isch Chaj**‘, zu Paraschat Haschawua und zu alle gängigen Halachot eines Juden. In der Regel wird er nach diesem Werk benannt.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Raw Frand zur Omer-Zeit und Grösse Rabbi Akiwas 5783

Ergänzungen: S. Weinmann

Die Grösse Rabbi Akiwa's

Paraschat Kadoschim – die immer in der Omer-Zeit gelesen wird - enthält das bekannte Gebot "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst (weAhawta leRe'acha kamocha)" [Wajikra 10:18]. Es gibt einen berühmten Torat Kohanim, den Raschi zur Stelle zitiert, den die Kinder öfters singen: "Rabbi Akiwa sagte, die Mizwa, deinen Nächsten wie dich selbst zu lieben, ist eine fundamentale Regel der Tora."

Es gibt einen ähnlichen talmudischen Absatz [Traktat Schabbat 31a] bezüglich eines Nichtjuden, der Interesse zeigte, zum Judentum zu konvertieren. Er bat Hillel, ihn die ganze Tora zu lehren, "während er auf einem Fusse stünde". Hillel unterrichtete ihn kurz: "Was du nicht willst, dass andere dir antun, tue auch anderen nicht an. Das ist die ganze Tora, der Rest ist nur eine Erklärung zu dieser Regel, gehe und lerne sie."

Es ist offensichtlich, dass es sehr schwierig ist, diese Mizwa richtig zu befolgen. Ich habe jedoch eine Ideenfolge, dass es gerade Rabbi Akiwa ist, der uns zu Recht bezüglich der Wichtigkeit dieser Mizwa ermahnen kann und darf.

Diese Jahreszeit – zwischen Pessach und Schawuot – ist die Periode des Omer-Zählens, in der wir gewisse Trauerrituale als Andenken an Rabbi Akiwas Schüler ausführen. Rabbi Akiwa hatte 24'000 Schüler, eine verblüffende Zahl im Vergleich zu unserem heutigen Begriff einer "grossen" Jeschiwa. Rabbi Akiwa was ein grosser Rosch Jeschiwa. Während der Omer-Zeit starben jedoch alle seine 24.000 Schüler.

Wenn Sie oder ich Rabbi Akiwa wären und wir eine Jeschiwa mit tausenden Schülern hätten und unsere gesamte Jeschiwa - G-tt behüte - aufgrund eines Charakterfehlers gestorben wäre, wie würden wir reagieren? Die Reaktion der meisten Menschen wäre zweifellos: „Ich bin nicht dafür geeignet, ein Rosch Jeschiwa zu sein. Ich muss etwas falsch gemacht haben.“ Dies muss für Rabbi Akiwa eine niederschmetternde Erfahrung gewesen sein. Dies war sein Lebenswerk - und alles war weg!

Was erzählt uns jedoch der Talmud [Traktat Jewamot 62b]? "Als Rabbi Akiwas Talmidim

starben und die Welt verödet war (vom Tora-Wissen), stand er auf und ging in den Süden Erez Jisraels und begann von neuem! Er unterrichtete Rabbi Me'ir, Rabbi Jehuda, Rabbi Jossi, Rabbi Schim'on bar Jochai und Rabbi El'asar ben Schamua. Durch diese blühte die Tora wieder auf."

Es ist uns klar, dass Rabbi Akiwa eine unglaubliche Resistenz hatte. Er war eine Art von Mensch, der trotz der mächtigen Katastrophe, die ihn traf, etwas Positives in dieser Katastrophe finden konnte, das ihm die Fähigkeit gab, weiterzumachen. Er hatte eine unglaubliche Begabung, die schlimmste Situation auszuwerten und zu glauben, dass "nicht alles verloren ist".

Ein weiteres Beispiel von Rabbi Akiwas Kontinuität kann aus einem Vorfall ersehen werden, der nach der Zerstörung des Bejt Hamikdasch (heiligen Tempels) geschah. Der Talmud erzählt [Traktat Makkot 24a-b], dass mehrere Tanna'im (Mischna-Gelehrte) nach Jeruschalajim hinaufstiegen. Als sie vom Har (Berg) Hazofim Jeruschalajim und den verwüsteten Tempelberg erblickten, rissen sie (gem. der Halacha) ihre Kleider ein. Als sie dem Tempelberg näherkamen, sahen sie, wie ein Fuchs aus der Stätte des Bejt Hamikdasch, vom Ort, wo sich einst das Allerheiligste befand, herauskam. Alle begannen zu weinen, ausser Rabbi Akiwa, der lächelte. Sie wunderten sich auf Rabbi Akiwa. Rabbi Akiwa sah aber das Positive in dieser Situation und sagte seinen Freunden: "Wenn die Prophezeiung, die die Zerstörung des Tempels vorhersagte, sich bewahrheitete, dann wird sich auch die Prophezeiung, die die Erlösung vorhersagte, bewahrheiten."

Rabbi Akiwa sagt uns [Traktat Joma 85b]: "Glücklich bist du Israel – Wer läutert dich? Dein Vater im Himmel".

Rabbi Akiwa erlebte persönlich den Jom Kippur, als das Bejt Hamikdasch noch stand. Er erlebte, wie der Kohen Gadol (Hohepriester) den speziellen Dienst des Tages erfüllte, wie auch das sofortige Wissen, ob es ein gutes oder schlechtes Jahr werden würde. Es gab nichts Schöneres als das Strahlen des Kohen Gadol, als er aus dem Heiligtum heraustrat.

Rabbi Akiwa musste sich jedoch mit einer Generation befassen, die einen Jom Kippur kurz nach der Zerstörung des Tempels erlebte, als es keinen Kohen Gadol mehr gab. Stellen Sie sich vor, wie die Menschen sich fühlten! Dies ist ein Jom Kippur? Und Rabbi Akiwa ging zu ihnen und überzeugte sie, dass Jom Kippur immer noch etwas Wunderschönes war. Wir benötigen nicht unbedingt einen Kohen Gadol! Wir werden nun **direkt** von G"tt selbst geläutert.

Rabbi Akiwas Stärke war, dass er in jeder Situation immer das Positive sah. Aus diesem Grund lehrte er: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Jeder Mensch hat etwas Positives. Der Ba'al Schem Tow interpretiert das Wort "kamocha" (wie dich selbst) in diesem Passuk wie folgt: Wenn ein Mensch am Morgen aufsteht und sich im Spiegel anschaut, denkt er: "Ich bin grundsätzlich ein guter Mensch. Ich habe meine Fehler und Schwächen; ich bin nicht perfekt. Aber ich bin eher gut als schlecht." Dies, sagt der Ba'al Schem Tow, ist, wie wir unseren Nächsten betrachten sollten. Er ist grundsätzlich ein guter Mensch; ich werde seine Fehler übersehen.

Dies ist nicht immer leicht. Es fordert von uns, uns auf das Gute, anstatt das Schlechte, zu konzentrieren, immer das halb volle Glas und nicht das halb leere zu betrachten. Dies war die Stärke von Rabbi Akiwa, und dies ist der Schlüssel zur Erfüllung der Mizwa, die "die fundamentale Regel der ganzen Tora" genannt wird.

Quellen und Persönlichkeiten:

Torat Kohanim: Erklärung der Tana'im (Mischna-Gelehrten) zu Sefer Wajikra. Raschi zitiert ihn oft.

Raschi (1040-1105) [Rabbi Schlomo ben Jizchak]; Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.

Ba'al Schem Tov (1698-1760), Gründer der chassidischen Bewegung, Medschibosch, Ukraine.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.